

Berliner Tageblatt.

Politische Tagesübersicht.

Aussinger Wasserkrast.

In Frohsdorf liegt Graf Chambord im Sterben, und wenn der milde Mann kein Auge geschlossen hat, wird damit der Partei der französischen Monarchisten ein weitausgehender Dienst geleistet sein.

Am heutigen Abend wird die deutsche Delegation in der Versammlung der französischen Monarchisten in Frohsdorf die Verhandlungen über die Einigung der Parteien beenden.

Von der internationalen Kunstausstellung in München.

Wenn wir unseren Wanderlust durch Europa antreten? — mit diesem Gedanken wandert man durch die Ausstellung in München.

reich durch die maßlose Bestätigt seiner Rebaneprediger und durch das Gdo, welches dieselben beim eigenen Volke und darüber hinaus bis in die streite gesinnungsverbundener Staaten sich barstellt, welcher den Frieden Europas dauernd bedroht.

Diese Sprache klingt sehr drohend und kriegerisch, aber man muß eben in Achtung stehen, daß sie der größte Keil auf einen großen Keil ist, und es wird wahrscheinlich nur irgend ein nervöses Voreingenommenheit, welches dadurch erstarkt heutzutage bereits die Schreden eines nahen Krieges heraufzusehen sieht.

Doch keine unmittelbare Gefahr besteht, geht wohl auch aus folgender uns schon zugehenden Notiz hervor: „Der Staatsminister und Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Graf v. Hatzfeldt, wird heute Abend Berlin verlassen und eine etwa achtstündige Landreise antreten.“

Die vorstehend besprochene heutige Kundgebung der Nordde. Alg. ist nicht bloß ein Zeichen, dem Herrn v. Bismarck von Spanien den Entschluß erleichtert zu haben, näheren Kontakt mit Deutschland und Österreich zu nehmen, indem selbst den radikaleren Politikern Spaniens, die für das republikanische Frankreich härtere Summationen haben als für das monarchische Deutschland, nicht daran liegen kann, durch einen Anschlag an Frankreich in jene politische Richtung mit hinein zu gerathen, in welcher sich Frankreich befindet.

Die Mode von Suesca, ein Blutgericht des Königs Ramiro gegen widerbärtige Dyonisiendämmer, mit vielen abgeplagten Köpfen und mächtigen Schlachten.

In Gadeb begannen wir aber zugleich einem hervorragenden spanischen Meister. Gestaltreicher als in seinem Blauköpfe kommen energische Gestaltungsart und Farbgebung in einem feinen Gemälde zur Geltung, welches im freien Garten die Bekleidung eines Sierkämpfers durch einen spanischen Grafen darstellt.

In der folgenden romanischen Berggruppe, der italienischen Kunst, sieht sich uns noch als vorzüglichem Genremaler die Christa in seinem Bild: „Die Laute“. Die Familienzene, welche hier an einem Singspiel in der Schloßkapelle hat, ist von besonderer Lebendigkeit und scharfer Charakteristik aufgefaßt, und die Freude an dem eben in den Bund der

menen Vergleich nun auch in allen gesetzlichen Formen rasch unter Dach und Fach zu bringen. Wir geben diese Bekar selbstverständlich nur, um die Biste der bisher aufgetauten zu verhoffentlich.

Nach unseren Informationen ist die im Reichsangelegenheiten Ausschuss der Reichstags-Ordre des Reichstags den in Berlin weilenden Mitgliedern des Reichsparlaments nicht überreichend gekommen, vielmehr waren die meisten bereits in den Vormittagsstunden von der bevorstehenden Einberufung unterrichtet.

Das der Reichstag vor Allem den deutsch-spanischen Handelsvertrag genehmigen soll, wird uns jetzt auch von einer Seite bestätigt, die mit Regierungskreisen gute Verbindung unterhält. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wachte schon vorige Woche darauf aufmerksam, daß die publizistischen Suggestionen den Verth des Vertrages nicht hätten, so lange dieselben nicht die Genehmigung des Reichstages erhalten hätten; verlage das Parlament die Legiere, so wäre eben kein Vertrag mehr vorhanden.

Nam ist die Sonntagsvorordnung in der Provinz Sachsen aufgehoben, so wird auch schon aus Marienburg gemeldet, daß die dortige Polizeiverwaltung eine übertriebene Sonntagsvorordnung erlassen habe. Es scheint also Methode in der Sache zu liegen.

In höchst eigentümlicher Weise erscheint aber dadurch die Verwaltung des Herrn v. Wittkammer. Wie ist es möglich, daß eine Behörde in Westpreußen eine Verfügung erläßt, welche jedoch in einer anderen Provinz nach vorhergegangenen richterlichen Urtheil, welches dieselbe als rechtsunzulässig erklärte, seitens des Ministers des Innern aufgehoben wurde? Die Sache wird uns so merkwürdig, wenn man bedenkt, daß in Sachsen, also die Markgrabe, welche viel böses Blut gemacht hatte, aufgehoben wurde, gerade nahezu gleichzeitig der Termin einer lange verschobenen Reichstagswahl angelegt wird. In Marienburg steht eine Wahl vorläufig nicht bevor.

Am russischen Grenzvertheil sind wieder neue und höchst lästige Beschränkungen angeordnet worden. Seit dem 17. d. M. verlangen ohne vorhergegangene Anfründigung russische Behörden von jeder einzelnen Person, also auch z. B. von der ihren Mann begleitenden Frau und deren Kindern eine besondere Legitimation, falls sie die Grenze überschreiten wollen, während es bisher ausreichte, daß in der Legitimation oder dem Pässe bemerkt war, daß die Begleitenden die Frau und Kinder des Inhabers seien. Ferner genügt, wie wir der „Nat. Ztg.“ entnehmen, für die Pässe Deutscher, die in Russland wohnen wollen, das

Christenheit aufgenommenen Weltbürger spiegelt sich in lebenswichtigen Individualisirung, von dem süßlichen Vollstempelpapier dem, in jedem einzelnen Kopfe. Im Ganzen jedoch hat man an den Oelbildern der italienischen Abtheilung, sowohl was ihre etwas leichten, dem realen Entnommenen Motive, als auch ihre Form und Farbgebung anlangt, weit geringere Freude, als an dem vorzüglichsten reichlich vertretenen Kunstabtheilung. In dem jetzt sich die italienische Malerei so recht in ihrem Jahressommer. Gerni, Comati, Franceschi, Mandanini, Signorini geben uns hier mehr Meisterstücke der Gemeinart in subtiler Durchbildung, delikater Auffassung und farbigen Kraft.

Große Kunst! Ja, wenn die handliche Leinwand die „große“ machte, dann fänden wir sie in der französischen Abtheilung zu Hause. Aber daraus, daß ein kleines Genremotiv aus monumentalen Riesen maß ausgereicht wird, versteht wohl eine Missbildung, aber noch keine jeder Betretung. Wo blieben die großen französischen Meister hier, Millet, Verstrauch? wo von ihren Realisten u. de. Realisten und Details? Wenn die nach München gelangten Werke ein treues Bild von dem gegenwärtigen Stande der nationalen Kunst abgeben sollen — und das ist doch stets der maßgebende Gesichtspunkt bei der Auswahl —, so zeigt uns die Abtheilung eine Fortschritt des französischen Kunstbewußtseins und des Ideentriebs, das uns für ihre Zukunft wohl besorgt machen darf. Einer der eifrigsten Vertreter der Franzosen bemerkt den tiefen Eindruck der französischen Abtheilung mit folgender windigen Phrasen: „Die französische Kunst ist allerdings nicht das, was sie war, aber auch noch nicht das, was sie sein wird“ — diese etwas leichfertige Prophezeiung erinnert uns an ein Wort vom Platenbentul: „Wahre Bringen aus Genie und haben das —“ und wahrlich, selbst die gauloise Gellert hat sich hier nicht einmal gezeigt, sonst hätte sie dem Auslande doch eine günstigerer Schanseite ihrer